

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 6 (1993)
Heft: 9

Artikel: Die Formaskese : Kargheit kennzeichnen die Möbel von Peter Wigglesworth
Autor: Nicol, Michelle
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-119824>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

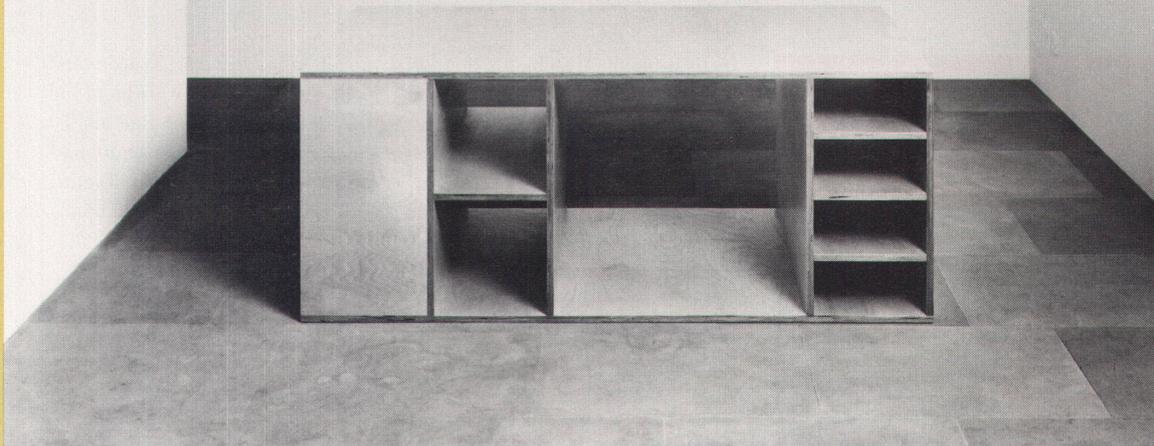
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

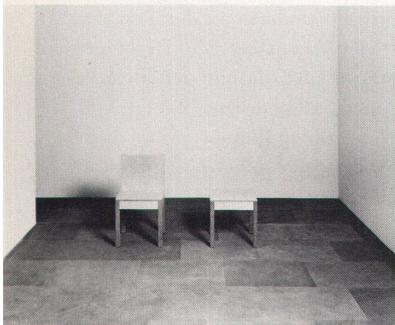
Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Tisch als vielfach unterteilter Quader



Die Formaskese



Der Stuhl als aufgeschnittener Kubus

Tisch und Stuhl sind eigenständige Objekte, die einander zwar nicht bedingen, aber in ihrer Funktion ergänzen – ihre Beziehung zueinander ist offensichtlich. Und so kam Peter Wigglesworth bald einmal vom entworfenen Tisch zum dazugehörigen Stuhl.

Kargheit und Simplizität verbreiten diese aus Holz gearbeiteten Tische, Stühle und Hocker, welche seit 1988 hergestellt werden. Quasi modulengleich sind sie aufgebaut: Der Stuhl steht klassisch auf vier Beinen oder ist der angeschnittene Kubus selbst. Ebenso der Tisch, der auch als vielfach unterteilter Quader auftritt und dessen Fächer und Nischen aus einem Esstisch auch einen Schreibtisch machen können: eine Formaskese, die innerhalb der Regeln vielerlei Spielarten zulässt.

Peter Wigglesworth, ein in Zürich lebender Engländer, wurde an der St. Martin School of Art in London

ausgebildet. Wegen seines dreidimensionalen Anspruchs kam er von der Kunst zum Möbel. Tisch und Stuhl, seine liebsten Stücke und die profansten aller Inventare, müssen nicht neu erfunden werden. In den Fünfzigerjahren beeindruckten ihn als Teenager die neuartigen, weil simplen Holzmöbel aus Skandinavien. Stücke ohne Schnörkel, ein Gegenpol zum viktorianischen Überschwang.

Für die Umsetzung seiner Kargheit benutzt er heute Edles: Birkenperrholz oder Massivholz, zum Beispiel Nussbaum. Doch Sperrholz scheint in seiner Struktur geeigneter, spielerischer verwendbar zu sein als das heiklere, weil sich verziehende Massivholz. Der Macher schätzt das Material wegen seiner berechenbaren Verfügbarkeit, die es erlaubt, direkt ab Zeichnung das Möbel herzustellen – ohne Umweg über einen Prototyp. «Ich weiss aus Erfahrung,

wann ein Stuhl bequem ist», meint Peter Wigglesworth. Farben, die dem Material eigenen ausgenommen, gibt es keine.

Ein Designer will Peter Wigglesworth nicht sein. Design als Beruf interessiert ihn nicht, er stösst sich am kommerziellen Zwangsverhalten der freien Marktwirtschaft. «Es ist im Gegensatz zur Kunst nichts passiert im Design während der letzten 50 Jahre», meint er, jedenfalls nichts, was ihn beeindrucken würde. Den einzigen, den er gelten lässt, ist der amerikanische Künstler Donald Judd, der sich auch als Architekt und Möbelentwerfer betätigt. Die Formensprache bei beiden diesselbe. Donald Judds Couch-Bett – drei hochgezogene Seitenwände geben Schutz, eine Seite öffnet sich dem Raum – bezeichnet Peter Wigglesworth als «das vielleicht wichtigste Möbelstück dieses Jahrhunderts».

Michelle Nicol